

Gerd Simon

Zur Vorgeschichte und Funktion der >Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung Tübingen e.V.< (GIFT)

Es taucht immer wieder die Frage auf, warum in der Öffentlichkeit und insbesondere in den Wissenschaften nach 1945 über die Vergangenheit im 3. Reich durchweg das große Schweigen herrschte. Das hat sicherlich mehrere Gründe. Einer der Gründe, die an dieser Stelle nicht weiter verfolgt werden sollen, war die personale Kontinuität, selbst da, wo Menschen vorerst entlassen waren, die schnelle Wiedereinstellung in die alten, zumindest in vergleichbare Positionen. Ein Hauptgrund, der es den Menschen der 50er Jahre jedenfalls leicht machte, zur Tagesordnung bzw. zur Zukunftsgestaltung überzugehen, und dabei in die Gefahr zu geraten, die Fehler zu wiederholen, die zur Entstehung des 3. Reichs beitrugen, war eine objektiv nicht leugbare Tatsache: Die Primärinformationen in den Akten aus dem 3. Reich waren nur in geringen Maße zugänglich. Die wichtigsten Archivalien lagen in Alexandria in den USA und manche liegen noch heute in einem Moskauer Archiv. Noch heute nicht oder nur wenigen Personen, auch Fachwissenschaftlern zugänglich sind die Archive der Geheimdienste. Wie wichtig diese sind, hat uns das Stasi-Archiv gelehrt, das heute seit 1990 – vermutlich auch nur durch eine Panne – der Geschichtsforschung zur Verfügung steht und viele vorhandenen Forschungsergebnisse ergänzte und häufig genug korrigierte. Pullach z. B. hat sich bis heute geweigert, seine Archive zu öffnen.

Das 1945 gegründete >Berlin Document Center< sammelte zwar von Anfang an v.a. Personalakten und nicht nur aus Alexandria (Virginia, USA), zu Anfang als Argumentationsbasis in den Nürnberger Prozessen. Den Deutschen wurde dieses >Berlin Document Center< erst 1994 übergeben. Zuvor war es auch deutschen Historikern, wenn auch nur bedingt, zugänglich. Diese wurden nämlich erst einmal durch die Vertretung des Bonner Innenministeriums in Berlin, im Klartext durch den Bonner Geheimdienst, überprüft. Ich kenne genügend Kollegen, die seinerzeit durchaus im BDC forschen wollten, aber nicht zugelassen wurden. Warum ich und meine Mitarbeiter zugelassen wurden, weiß ich bis heute nicht. Vielleicht aber hatte das den gleichen Grund, warum ich bis 1989 nicht ins Zentralarchiv der DDR in Potsdam zugelassen wurde. Da habe ich das nämlich später der (von der Stasi angelegten) Begleitakte über mich entnommen: Man wurde aus mir nicht schlau und behandelte meinen Antrag dilatorisch.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Baecker-Vgl.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT-Geschichte.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

Erst als 1989 die Wende kam, gehörte ich zu den ersten „Wessis“, die noch vom alten Personal zur Benutzung eingeladen wurden.

Auch heute sind Personalakten in den Archiven selbst für Historiker nicht bedingungslos einsehbar. Das haben wir den Datenschutzgesetzen zu verdanken, an denen die Archivgesetze ausgerichtet sind, und die sich in Bezug auf die Vergangenheit als „Nazischutzgesetz“ auswirken (<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Archivgesetze.pdf>). Die Sachakten kamen aus Alexandria erst Anfang der 60er Jahren nach Deutschland. Dafür waren sie dann auch für deutsche Historiker relativ schnell benutzbar.

Es gab also viele Barrieren, die die objektive Erforschung des 3. Reichs lange Zeit erschwerten, und die auch heute noch nicht völlig beseitigt sind. Das Schweigen über das 3. Reich vor allem in den 50er und 60er Jahren hatte also nicht nur in dem neurotischen Umgang der Generation vor mir mit dieser Zeit eine Ursache, in der „Zweiten Schuld“, wie es Ralph Giordano nannte, sondern auch in dem Umstand, dass zuverlässige Primärinformationen über diese Zeit lange verschüttet waren und nur mühsam aus dem Schutt ausgegraben werden konnten. Auch heute ist die Arbeit in den Archiven trotz aller Findmittel mühsame Knochenarbeit, mit der Erforschung früherer Zeiten nicht zu vergleichen, bei umfassenderen Themen von Einzelforschern nicht zu bewältigen.

Die von mir geleitete >Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung Tübingen e. V.< wurde 1996 gegründet. wegen der Beschwerden in der Ermittlung von Primärinformationen war ich schon Jahrzehnte vorher dazu übergegangen, mir mittels der (von mir schon vorher erworbenen, in Deutschland im Gegensatz zur USA relativ unbekannt) Technik des diagonalen Lesens einen Überblick über Akten zu verschaffen, die v.a. in den größeren westlichen Archiven manchmal nur grob erschlossen waren und in denen die Primärinformationen wie auf Opas Dachkammer durcheinander (wenn auch wiederum nicht nach dem Zufallsprinzip) angehäuft waren.

Schon vor 1989 hatte ich den Plan gehabt, eine Art von Verband zu gründen, der ähnlich wie eine Gewerkschaft die Interessen der Archivbenutzer in der Öffentlichkeit vertreten könne. In den Archiven lernte ich einige Archivforscher kennen, die sich wie ich an den Beschwerden wund gerieben hatten und wohl auch wie ich ähnliche organisatorische Fantasien hegten.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Baecker-Vgl.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT-Geschichte.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

Nach der Wende traute ich meinen Augen nicht, als ich merkte, dass die in der ganzen DDR vorhandenen Informationen über das 3. Reich in den Stasi-Archiven weitaus besser erschlossen waren als die in den größeren westlichen Archiven. Es gab dafür einen einfachen Grund: Die DDR verfügte offenkundig über ein Vielfaches an Archivaren. Klar wurde mir das, als ich in einem dieser Archive nach der Wende mitbekam, dass von den dort tätigen 24 Archivaren nur 4 übernommen und neue nicht eingestellt wurden. Klar war auch, dass nachdem die GAUCK-Behörde alles kontrollierte, was das Stasi-Archiv betraf, der Zugang zu den Findmitteln erneut erschwert und erst in letzter Zeit wieder gelockert wurde. Ich musste sogar unterschreiben, dass ich diese Findmittel nie in der Hand gehabt hatte. Dabei habe ich diesen Findmitteln seinerzeit Informationen zu tausenden von Wissenschaftlern entnommen, die man heute noch ohne den Zugang zu diesen Hilfsmitteln nur mühsam und langwierig (wenn überhaupt) ermitteln könnte. In Westdeutschland gibt es bis heute keine annähernd potente Datenbank mit Findmitteln wie sie seinerzeit die Stasi für die in Archiven der ganzen DDR liegenden Archivalien zum Thema 3. Reich hatte. Was kurz nach der Wende frei verfügbar war, ist heute wieder nur denen, die davon wissen und penetrant genug nach ihr fragen, in Ausnahmefällen zugänglich.

Es gab nur wenige Historiker, die schon zur damaligen Zeit so viele Erfahrungen im Umgang mit den Archiven und anderen Wissensspeichern in Deutschland gesammelt hatten und dazu übergegangen waren, ihre Recherchen als Auskunftsreservoir der Fachöffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Einige von ihnen mit dem Schwerpunkt Wissenschaftsgeschichte schlossen sich dann 1996 endlich in der GIFT zusammen.

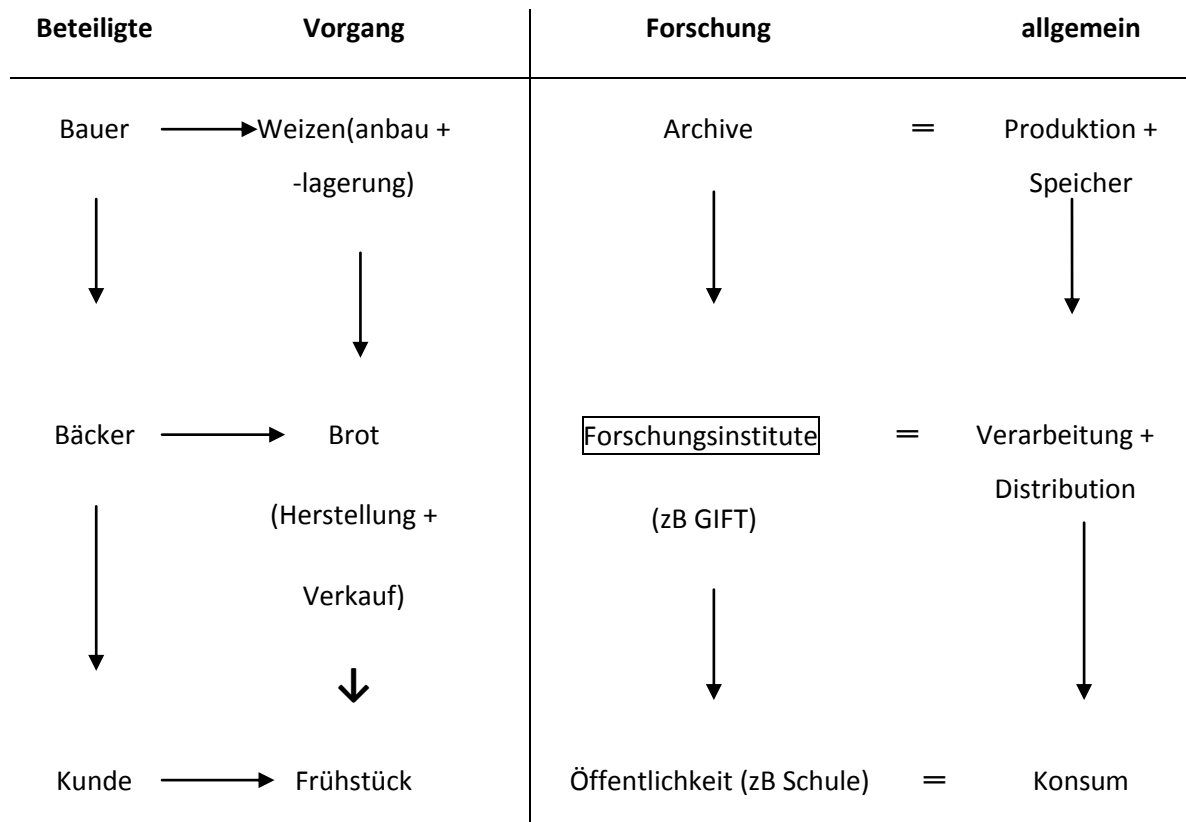
Welche Funktionen hat die >Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung Tübingen<? In der GIFT, wie die Gesellschaft abgekürzt wird, – was von Englischsprechenden anders verstanden wird als von Deutschen – beide Lesarten sind sinnvoll – geht es nicht nur um Informationsaustausch und Auskunftserteilung, so wichtig das ist. Hier geht es auch um die Speicherung, Verarbeitung und Verdichtung der Archivfunde in übergreifenden Darstellungen und ihre Präsentation in der Öffentlichkeit. Allgemein lassen sich diese Funktionen in einem zugespitzten, verkürzten und in mancher Hinsicht schiefen Vergleich mit der einer Bäckerei erläutern:

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Baecker-Vgl.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT-Geschichte.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

Ein (wenn auch etwas schiefer) Vergleich



Vergleiche hinken fast immer. Der Archivar sät nicht irgendetwas wie der Bauer, aber er akquiriert und speichert ähnlich wie dieser. Forschungsinstitute verarbeiten Ausgangsdaten nicht bzw. nicht frühzeitig wie Bäckereien mit Hinblick auf Kundenwünsche. Im Gegenteil: Auftragsforschung ist zu sehr in Gefahr, als Gefälligkeitsforschung das Hauptziel „Zuverlässigkeit“ zu verfehlen

(s. dazu <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/HochschuleZulieferbetrieb.pdf> .)

Auch die Öffentlichkeit hat meistens nichts davon, wenn ihnen Ausgangsdaten mundgerecht gemacht werden. Die Qualität einer Forschung hängt auch in den Augen der Öffentlichkeit gerade davon ab, in welchem Maße sie den Primärinformationen gerecht werden. Transparenz spielt hier eine noch größere Rolle. Wie der Bäcker für die Zutaten über eigene „Speicher“

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Baecker-Vgl.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT-Geschichte.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

verfügt, haben die Informationsspeicher der Forschungsinstitute eine allerdings nicht nur vorübergehende Bedeutung. Da diese nicht nur aus Repräsentanten der Archivalien und anderer Ausgangsdaten bestehen, sondern auch Verarbeitungsergebnisse und Dokumente früherer Präsentationen, benötigen sie manchmal ebenso viel oder mehr Platz wie die Archive, bis heute nur mäßig entlastet durch die Möglichkeiten des Internets.

Vergleiche sind Verstehens-Sprungbretter. Wichtig ist daran, dass man an diesen Vergleichen nicht hängen bleibt. Es bringt auch wenig, wenn man solche Vergleiche bis in die letzten Ecken und Winkel ausdifferenziert. Nicht sonderlich wichtig daran ist vor allem auch die finanzielle Seite. Da die GIFT wie die meisten wissenschaftlichen Institute und Organisationen satzungsmäßig gemeinnützig ist, und d.h. keinen Gewinn machen darf, liegen die Dinge hier deutlich anders als bei einer Bäckerei.

Ein Forschungsinstitut, wie es die GIFT anstrebt und partiell schon darstellt, hat – zusammenfassend gesagt – im Wesentlichen fünf Funktionen:

- Speicherung bzw Herstellung von Repräsentanten der Primärinformationen
- Verarbeitung von Primärinformationen von der Digitalisierung bis hin zu Gesamt- und Überblicksdarstellungen
- Informationsaustausch unter Experten
- Präsentation von Forschungsergebnissen (v.a. im Internet. Bisher haben wir über 300 zum Teil Hunderte von Seiten lange Texte, Dokumente und Chronologien ins Internet gestellt. Das ist nicht einmal die Spitze des Eisbergs unseres Materials.)
- Erteilung von Auskünften fachlicher Art

Klar, dass es hier Überschneidungen mit den Aufgaben von Archiven gibt. Die >Gesellschaft für interdisziplinären Forschung Tübingen< arbeitet mit analogen, meist lokalen Gesellschaften und Institutionen, z.B. dem >Philosophy Documentation Center< in Charlottesville (USA) zusammen. Ihre Sammlungen beruhen auf z.T. Jahrzehnte vor ihrer Gründung von ihren ca. 50 Mitgliedern (vorwiegend Archivforschern) zusammengetragenen Material, v.a. Kopien aus über 100 Archiven und entlegenen Büchern, die häufig nicht in den öffentlichen Bibliotheken Tübingens zu haben waren. Sie umfassen etwa 45 laufende Meter.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Baecker-Vgl.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT-Geschichte.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

So nachvollziehbar das Schweigen der ersten Nachkriegsjahre zum 3. Reich war, seit den 60er Jahren sind viele der objektiven Gründe entfallen. Umso unverständlicher waren die Mätzchen, die seitdem die Erforschung dieser Zeit be- und manchmal verhinderten. Am Beispiel der Germanistik, die sich besonders fantasiereich an der Be- und Verhinderung der Erforschung ihrer Vergangenheit im 3. Reich beteiligte, hoffe ich in Kürze, die Winkelzüge von dem berühmten Germanistentag von 1966, der noch heute auch von manchen Wissenschaftshistorikern als besonders frühe vorbildliche Verarbeitung der Vergangenheit eines besonders in das 3. Reich verstrickten Fachs hingestellt wird, bis hin zum >Internationalen Germanistenlexikon< von 2003, das sich in geradezu eklatanter Weise zB über die „Mengeles“ in diesem Fach ausschweigt, minutiös aufzudecken.

Tübingen, im Juni 2010

Gerd Simon

(GIFT-Vorsitzender)

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Baecker-Vgl.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GIFT-Geschichte.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>